

bekannt ist für seinen Ausspruch: «Blake is damned good to steal from», stammten doch die meisten Motive, die beiden gemeinsam sind, gewöhnlich von Füssli⁴. «Das Schweigen» kann als «idea made intuitive» – ein «sentiment personified» gesehen werden, wie der Künstler selbst viele seiner Werke beschrieb⁵. Es ist eine höchst persönliche künstlerische Vorstellung, die auch weite symbolische Verästelungen hat, welche ihn mit den malerischen Traditionen der Vergangenheit wie der Zukunft verbinden.

Um die Zeit der Ausführung von «Das Schweigen» war das Leben des Künstlers geschäftig und erlebnisreich. Im Juni 1799 wurde Füssli zum Professor of Painting an der Royal Academy in London gewählt. Im gleichen Jahr wurde in Pall Mall die erste Ausstellung seiner «Milton-Galerie» in Christies Räumen eröffnet. Dieses monumentale Unternehmen Füsslis zeitigte bei den Kunstkritikern Erfolg, fand aber wenig Gunst beim Publikum. Erst nach der zweiten Eröffnung am 21. März 1800 mit sieben zusätzlichen Gemälden wurde es allgemein begrüsst. Im Jahr 1801 hielt Füssli an der Royal Academy eine Folge von drei Vorlesungen mit den Themen: «Antike Kunst», «Kunst der Neuzeit» und «Erfindung». Diese wurden im gleichen Jahr durch die Londoner Firma Henry Colburn und Richard Bentley veröffentlicht. Das Titelblatt der *Lectures on Painting* zeigen einen ovalen Stich von J. Burnett nach Füsslis Gemälde «Das Schweigen» (Abb. 3). Die Tatsache, dass dieses Bild hier erscheint, gibt uns eine Idee von der Vorliebe, die der Maler dafür gehabt haben muss.

Ebenfalls zu dieser Zeit erfuhr Füssli eine merkwürdige Beurteilung durch Goethe. Die Tagebucheintragung des Dichters vom 2. Mai 1800 lautet: «Bei Füssli sind Poesie und Malerei immer im Streit... man schätzt ihn als Dichter, und als bildender Künstler macht er den Zuschauer immer ungeduldig⁶.» Goethes Vorstellung, dass Poesie

und Malerei bei Füssli auf Kriegsfuss stehen, mutet uns seltsam an, da wir zur Meinung neigen, dass Füssli in seiner visuellen Ästhetik – *ut pictura poesis* – die beiden Künste harmonisch verbunden hat. Mit dem Gemälde «Das Schweigen» hat der Künstler fürwahr ein vollkommenes Beispiel von dem geschaffen, was Gert Schiff als ein Bild von «poetic timelessness» beschrieben hat⁷. Eine Frau sitzt auf dem Boden in streng frontaler Haltung mit nach vorn herunterhängendem Kopf, so dass ein langer Haarfluss sanft gewellt über ihr Gesicht und ihren Vorderkörper entlang zu Boden fällt. Sie hat die Beine gekreuzt und hält ihre Knie aufwärts gerichtet. Unter ihrem langen Kleid schaut ein nackter Fuss hervor. Auch ihre Arme fallen hinunter und sind gekreuzt, so dass sie eine Wiege für ihr üppiges Haupthaar bilden. Eine ausgesuchte Einfachheit liegt über der ganzen Szene, doch das Kreuzen von Armen und Beinen verleiht der Figur eine anatomische Verflochtenheit⁸. Wir sehen keine Gesichtszüge und von ihrem Körper tatsächlich so wenig, dass ihre Identität völlig anonym bleiben muss. Verharrt sie in Ruhe? Oder ist sie in tiefe Kontemplation versunken? Eine vollkommene Ruhe umgibt diese Gestalt, wie sie auftaucht – in Silber-tönen – aus einem dunklen, schossähnlichen Hof von Schwärze, in dem sie gleichsam herumzutreiben scheint. Die äusseren Ecken des Gemäldes sind leicht heller, und rechts oben auf der Leinwand sind die griechischen Buchstaben für «Schweigen» zu sehen.

Füssli verwendet dieses Bild völlig anders als Blake, der mit seiner ursprünglichen Konzeption Edward Youngs *Night Thoughts* illustrierte⁹. Blakes Zeichnung (Abb. 4) wurde zwischen 1795 und 1797 ausgeführt und erschien in einer Gedichtausgabe, zu der Füssli selbst die Einleitung geschrieben hatte¹⁰. Aus dem Zusammenhang, aus dem Blake die Figur gestaltete, ergibt sich ein eher dekoratives Bild, das in Verbindung mit anderen gebraucht wird, um einen zentralen Raum von